

Der Murrthal-Bote.

Nr. 17. Telefon Nr. 30. Mittwoch, den 1. Februar 1899. Telefon Nr. 30. 68. Jahrg.

Ausgabepreise Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Badnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Alterthumsvereins“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühren betragen die empfindliche Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Reinkilometer betragen 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anzeigen 10 Pf.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betr. die Zusammensetzung des Schiedsgerichts der gemeinsamen Regie-Tiefbauunternehmung für die Amtskörperschaft und die Gemeinden des Oberamtsbezirks Badnang.

Das vorgenannte Schiedsgericht ist pro 1. Januar 1899 wie folgt zusammengesetzt:
Vorstand: Der Regierungspräsident von Ludwigburg.
Beisitzer: A. Von dem Amtsvorstandsausschuss ernannt:
1) Korporationsratsmitglied Stadtbaurmeister Cleff in Murrhardt; dessen erster Stellvertreter: Schultheiß Schindler in Altdorf; dessen zweiter Stellvertreter: Schultheiß Friedrich in Badnang; dessen erster Stellvertreter: Schultheiß Meißner in Strümpfelbach; dessen zweiter Stellvertreter: Schultheiß Epple in Neidenberg.
B. Von den Arbeitervertretern gewählt:
1) Heinrich Laibig, Straßewart in Murrhardt; dessen erster Stellvertreter: Friedrich Seyfert, Straßewart in Jug; dessen zweiter Stellvertreter: Gottlob Sammet, Straßewart in Altdorf; dessen erster Stellvertreter: Stefan Pfigenmaier, Straßewart in Badnang; dessen zweiter Stellvertreter: Karl Häbich, Hädt. Arbeiter in Badnang.
S. Oberamt. Freunr.

Bekanntmachung der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines sechsmonatlichen Vorkursus in Gerabrund.

Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern wird an der Vorkursus in Gerabrund ein sechsmonatlicher Unterrichtskursus über Vorkursus abgehalten werden, der am Montag den 27. Februar d. J. seinen Anfang nehmen soll.
In diesem Kursus werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Vorkursus eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechenden theoretischen Unterricht. Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer an denselben verpflichtet, die vorzunehmenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unentgeltlich teilnehmen kann ein Staatsbürger in Aussicht gestellt werden. Bedingungen der Zulassung sind: Juridisches sechsjähriges Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund. Vorkursus in der Vorkursus begründet eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.
Stunde um Zulassung zu diesem Unterrichtskursus sind bis längstens 20. Februar d. J. an das „Sekretariat der K. Zentralkasse für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzuliefern. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen: 1) ein Geburtschein; 2) ein Schulzeugnis sowie etwaige Zeugnisse über Vorkursus in der Vorkursus; 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligung der Eltern, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird; 4) ein von der Gemeindegemeinschaft des Bewerbers ausgestelltes Leumundzeugnis, sowie eine Bescheinigung der Gemeindegemeinschaft, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachenden Kosten für die Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen; 5) wenn ein Staatsbürger erbeten wird, was zureichendfalls immer gleichzeitig im Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeindegemeinschaftliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Vorkursusgesellschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugelegt oder in Aussicht gestellt haben.
Stuttgart, den 24. Januar. 1899. v. D. W.

Bekanntmachung.

In Mittelfränkthal ist die Maul- und Klauenseuche erloschen. Der Stadtgemeindefiskus Badnang ist damit wieder seuchfrei und sind sämtliche Sperrmaßnahmen aufgehoben worden.
Badnang, den 31. Januar 1899. S. Oberamt. Freunr.

Bekanntmachung

An der gewerblichen Fortbildungsschule in Badnang wird am Schluß des nächsten Schuljahres Gelegenheit zur Erlangung einer Lehrlingsprüfung gegeben.
Dieselbe hat sowohl das in der Fortbildungsschule als das in der Gewerbe- bzw. kaufmännischen Lehre Erlernete zum Gegenstande.
Die Prüfung ist jedoch nicht bloß für Lehrlinge bestimmt, sondern es können auch in Jahren schon vorgerücktere, dem Lehrlingsstande nicht angehörende Fortbildungsschüler in den Schuljahren sich prüfen lassen, wie andererseits auch solche junge Leute, welche in keiner Fortbildungsschule Unterricht genossen haben, sich in den betreffenden Fächern prüfen lassen können.
Die Teilnahme an der Prüfung ist eine durchaus freiwillige. Zu derselben wird zugelassen, wer sich auszuweisen vermag:
1) über genossenen Unterricht an irgend einer Schule oder entsprechenden Privatunterricht,
2) über genossene Lehre in einem Gewerbe- oder Handelsgeschäfte,
3) über sittliche Betragen sowohl in der Schule als in der Lehre.
Die Meldungsgesuchen, worin zugleich angegeben ist, in welchen Schuljahren die Bewerber sich prüfen lassen wollen, sind mit den erforderlichen Belegen bei dem Vorstand oder den Lehrern der gewerblichen Fortbildungsschule hier längstens bis Samstag den 11. Februar einzureichen.
Die Vorstände des Gewerbevereins: des Gewerbevereins: Fr. Stroth.

Bietheimer Viehmarkt.

Dem Ausschreiben vom 24. d. M., betreffend den am Donnerstag den 2. Februar 1899 dahier stattfindenden Viehmarkt wird nachgetragen, daß der Zutrieb von Vieh aus vertriebenen Gemeinden (nicht nur aus vertriebenen und daher gesperrten Gebieten) verboten ist.
Bietheim, den 28. Jan. 1899. Stadtschultheißenamt. Wessert.

Geldbescheid

Zahlungsbefehl vorrätig in der Buchdruckerei Fr. Stroth.

Litterarisches.

* Der letzte Neujahrsgruß. Eine sehr merkwürdige Erinnerung aus dem Leben meines Vaters. Ich theile die bekannte Familiengeschichte „Jahrbuch der Zeit“ unter obigem Titel mit. Da das interessante Erlebnis unseres Wissens noch nicht bekannt, lassen wir es folgen. — Am Morgen des letzten Neujahrsabends, den Schiller erlebte, am 1. Januar 1806, schrieb Böthe ihm ein Gratulationsbillet. Als er es aber durchlas, fand er, daß er darin unwillkürlich geschrieben hatte: „zum letzten Neujahrsgruß“ statt „neuen“ oder „wiedergekehrten“ oder dergleichen. Verrückt geriet Böthe das Geschriebene und begann von vorne. Als er an die ominöse Zeile kam, konnte er sich nur mit Mühe zurückhalten, wiederum „zum letzten Neujahrsgruß!“ zu schreiben. So drängte ihn die Ahnung. In demselben Jahre besuchte er Frau v. Stein, er erzählte ihr, was ihm begegnet sei, und äußerte, es ohne ihm, daß entweder er oder Schiller in diesem Jahre scheiden werde. Leider bestätigte sich diese Ahnung. Dem Schiller starb am 9. Mai 1806.

Sektoren.

Gustav Ruspberger, Privatier, Wm. Louis Gypfinger, geb. Fuchs, Reutlingen. Fr. Schönbörger, Weinbrenner, Heilbronn. Pauline Kanber, geb. Draug, Heilbronn. Joh. Küdenauer, Schmiedemeister, Heilbronn.

Neueste Nachrichten.

Vom Bodensee, 30. Jan. Sowohl in württembergischen als namentlich im bayerischen Alpen sind in den letzten Tagen außerordentlich starke Schneefälle eingetreten. Mandertort liegt der Schnee nahezu 1 m hoch. Der Schaden durch Schneeeinbruch ist namentlich in den Wäldern nicht unerheblich. Auf dem Gräben bei Sonthofen hat ein Schneesturm das Hochkreuz auf dem Gipfel zerstört.

London, 30. Jan. Daily News meldet: Der frühere englische Gesandte in Madrid Woodford lagte in einer Rede, die er am Samstag abend im hiesigen Army and Navy-Club hielt: Als die Marine in die Luft flog, war weder an Nord der amerikanischen Kriegsschiffe, noch in den Depots Pulver genug, um mit jedem Gehäus 2 Schiffe absetzen zu können. Er wurde jedoch beauftragt, alle Mittel anzuwenden, um einen Bruch 2 Monate lang zu verhindern, doch würde er dies nicht möglich gemacht haben ohne die unannehmbare loyale Freundschaft Englands, dessen Vertreter in Madrid, eine europ. Koalition gegen Amerika verhandelte. Die „Morning Post“ ist von Rhodes ermächtigt zu erklären, daß die Mittelungen, nach welchen die Regierungsgarantie für die erste Strecke der Eisenbahn von Bulawayo nach dem Tanganjika bewilligt sei, der Begründung entbehren. Rhodes leugnet, daß irgend ein Teil der vom Kap ins Innere geplanten Bahn aufgegeben worden sei. Die „Times“ veröffentlicht eine ähnliche Meldung.

London, 30. Jan. Daily News meldet aus Kairo vom 29. ds.: Die Kolonne des Oberst Kitshener kehrte nach Damburra zurück, nachdem sie bei der Verfolgung des Kalifen nichts erreicht hatte.

Washington, 30. Jan. Das Kriegserkenntnis gegen den Generalommissar Gagon auf Dienstreisung. Siehe Jugendfreund Nr. 5.

Alte besuchende 16jährige Tochter Else des dortigen Kaufmanns Rosloskyh sofort zu entlassen, da deren Vater unterwegs plötzlich vom Schlage getroffen worden sei und den Wunsch ausgesprochen habe, vor seinem Tode noch einmal seine Kinder um sich versammelt zu sehen. Der Lehrer gab der Bitte nach und entließ das Mädchen. Dieses wurde von dem fremden Manne in eine bereitstehende Droschke gehoben, worauf der Wagen im schnellsten Tempo davonfuhr. An der Ergrüßung von einer Erkantung des Vaters des Mädchens war kein wahres Wort. Als das Mädchen mittags nicht nach Hause kam, wurde die Polizei benachrichtigt. Am andern Tage traf bei dem Vater der Entführten die Nachricht ein, daß er kein Kind wieder erhalten würde, wenn er an einem näher bezeichneten Orte die Summe von 7000 M. niederlegen würde. Auf Grund dieser Mitteilung wurde der Entführer in Myslowitz ermittelt und festgenommen. Es ist dies ein gewisser Bruno Niesel aus Weihen D. S. Er bekennt sich schuldig. Nach seiner Angabe soll sich das Mädchen in Jatzwe befinden.

* Er weiß sich zu helfen. Der Direktor des Stadttheaters in Salamanca erlebte anfangs Januar eine Anzeige des Inhalts, daß er für einen bestimmten Abend die Preise erhöhen müsse. Das Publikum, das in letzter Zeit das Theater ziemlich vernachlässigt hatte, konnte sich den Grund dieser Maßregel nicht erklären, und nahm an, daß etwas Besonderes zu erwarten sei. Nach Schluß der Vorstellung erfuhr man endlich, daß einige Tage früher aus der Gorbode ein Pelz gestohlen worden war, den der Direktor ersetzen mußte, und zu diesem Zweck hatte er die Preise erhöht.

* Eine wandernde Stadt. Eine kleine Bergwerksstadt in America, Clevech in Minnesota, wurde vor 4 Jahren gegründet und zählt ungefähr 2500 Einwohner. Vor einigen Monaten entdeckte man unter der Stadt selbst eine Eisenerzader, die viel ausgiebiger zu sein verspricht, als alle bisher bekannten. Natürlich macht man sich sofort ans Werk, sie auszubehnten, die Häuser sind aber bei dieser Minenergrubung sehr hinderlich. So hat denn die Bergwerks-Gesellschaft beschlossen, die Stadt zu versetzen, und um die Eigentümer zu bewegen, den Platz zu räumen, hat sie in geringer Entfernung eine Stadt angelegt, das heißt, neue gepflasterte Straßen gezogen mit Trottoirs. Zudem ist eine Gesellschaft ins Leben gerufen worden, die sich verpflichtet, die Häuser weiter zu befördern und sie unentgeltlich an den Platz zu bringen, den sie im neuen Eldest einnehmen wollen. Diese Ausflüchter: neue Straßen, Trottoirs und freier Transport der Häuser, haben die Einwohner verlockt. Die Wanderung der Menschenwohnungen beginnt, und in der ganzen Gegend begegnet man den Schneckenhäusern, die im Auswandern begriffen sind.

* Ein neues Erfindungsmittel für die Erde in den Blumenstöcken und Pfanzentüpfeln ist von einem englischen Offizier erfunden worden. Derselbe hatte als großer Blumenliebhaber die Erfahrung machen müssen, daß es oft sehr schwer hält, die richtige Erdmischung für die verschiedenen Pflanzenarten sich zu verschaffen. Er machte infolgedessen die verschiedensten Versuche und brachte schließlich aus humusreichen Stoffen und Nährsalzen eine Mischung zu Stande, in der alle Pflanzen gleich gut gedeihen. — Diese neue Mischung wurde in England unter dem Namen „Jaboo Fibre“ in den Handel gegeben. — Jetzt soll dieser Stoff auch in Deutschland hergestellt und den deutschen Blumenfreunden zugänglich gemacht werden. Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. bringt einen längeren Aufsatz darüber mit Abbildung von Pflanzen, die in solchem „Jaboo Fibre“ gezogen worden sind.

abt. Die Summe der von ihm längere Zeit hindurch hinterlegenen Gelder wird auf 96 500 M. geschätzt. Der ungetreue Beamte ist schuldig. Es liegt ein besonders großer Vertrauensbruch vor, denn Haupt, der jetzt 38 Jahre alt ist, ist als Lehrling in das Geschäft eingetreten und seit 19 Jahren ununterbrochen in demselben thätig gewesen. Er genoss das volle Vertrauen seines Chefs und hatte eine einträgliche Stellung, so daß er alljährlich größere Reisen unternehmen konnte. Wie es scheint, haben mißglückte Spekulationen und mehrere Diebstahle ihn auf die schiefe Ebene getrieben. Aus Furcht vor Entdeckung hat er mit ansehend nur geringen Geldmitteln die Flucht ergriffen, als er sich außer Hande sah, die durch fallische Buchungen verschleierte Mantos länger zu bedecken.

* Aktion. Wegen Angehöriger vor Gericht wurden vieler Tage fünf junge Leute, die sich wegen großen Unfugs zu verantworten hatten und sämtlich in Gesellschaftslokale: Frack, weißer Strawatte und Lackstiefeln, erschienen waren, mit dem Bemerkens des Anwalts: „Wir sind hier nicht in einer Puppenstube“, zu je 30 Mark Geldstrafe vorurteilt.

* Erfeld. Ein krauses Beispiel von der Geringfügigkeit des Eides bei den unteren Bevölkerungsklassen des bergischen Landes lieferte eine Verhandlung gegen die Ehefrau des Gabelschleifers Will. Falkenberg und die Ehefrau des Kladers Edward Wiedenmann von Solingen. Die W. war beschuldigt worden auf dem Wochenmarkt in Solingen einem Händler einen Kleberhalter im Wert von 1,25 Mark gestohlen zu haben. Bei der Vernehmung vor der Polizei behauptete sie, sie habe den Halter bezahlt, und erbot sich, dafür eine Zeugin zu bringen, die hinter ihr gestanden habe, die sie zwar nicht nennt, wohl aber ermitteln könne. Als sie nun aufgefordert wurde, den Beweis zu erbringen, ging sie zu der Ehefrau F. mit der sie schon seit langen Jahren bekannt ist und bat sie, ihr vor Gericht zu bezeugen, daß sie dabei gewesen sei, wie sie den Halter dem Händler bezahlt habe. Für diese Gefälligkeit ver sprach sie ihr ein kleines Geschenk. Die F. schwor denn auch vor Gericht den Eid, machte sich aber gleich dabei so bringend verständig, daß sie noch in der Sitzung wegen bringenden Verdachtes des Meineides verhaftet wurde. Frau W. raunte ihr bei der Verhaftung noch zu, daß sie bei der Aussage bleiben solle, sie werde für die Zeugin sorgen. Die Frau F. verlor aber den Mut und legte ein Geständnis ab. Ihr Geständnis wiederholte sie heute. Trotz dieses Geständnisses und trotz des sonstigen erheblichen Besatzungsmaterials bestritt Frau W., daß sie ihre Mitangeklagte zu dem Meineid angehetzt habe. Sie wurde indessen überführt und mit Rücksicht auf ihr freies Zeugnis zu 3 Jahren Zuchthaus und die Ehefrau F. zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt. Jeder wurden außerdem die bürgerl. Ehrenrechte auf 5 Jahre und die Fähigkeit aberkannt, jemals wieder als Zeuge zu dienen.

* Nachen. Der russische Student Erich von Samson feierte am Samstag auf den Rechtsanwalts Frankens in dessen Amtsstube einen Reволюtionsschuh, ab durch welchen Frankens schwer verletzt wurde. Durch einen zweiten Schuß tödete sich Samson selbst. Samson hat die Tat anstehend in einem Anfall von Geisteskrankheit verübt.

* Ein einziger Veteran von 1813 lebt noch. August Schmidt in Wolgast, der demnächst seinen 104. Geburtstag feiert. Leider ist er fast völlig blind.

* Königshütte. Ueber eine Unfuge erregende Kindesentführung wird folgendes berichtet: Bei einem Lehrer der ersten Klasse der höheren Mädchenschule erschien ein Fremder mit der Bitte, die seine

Das Brautblasen.

Humoreske v. Armin Kotela.

(Fortsetzung.)
Der Barrer war ein älterer, geistreicher Mann, voll Interesse und Verständnis all der vielen Tagesfragen, die das damalige Leben so sehr bewegten. Die Frau Barrerin verstand es, durch Liebenswürdigkeit und freundliche Offenheit sein Herz ebenso schnell zu gewinnen und an dies Paradies zu fesseln wie ihr geistvoller Gatte. Sie hatten ein einziges liebevolles Töchterlein in dem blühenden Alter von 17 Jahren. Vom Vater hatte sie geerbt den scharfen Geist und von der Mutter das tiefe Gemüt, und beides sprach aus den tiefblauen Augen, die bald wie zwei Magneten auf mein Herz wirkten. Das blonde Haar, das in langen Locken von dem zierlichen Köpfchen herabwallte, ließ sie mir als Urbild eines deutschen Mädchens erscheinen. Ihre Erziehung war die sorgfältigste gewesen. Wunderbar berührt es mich freilich, als ich eines Tages in das Studierzimmer trat und Vater und Tochter bei der Lektüre des griechischen Neuen Testaments saß. Aber es war mir verständlich, wenn der sprachkundige Vater das Töchterlein lehrte, was er ein Schölnie nicht lehren konnte. Was die wolklingende griechische Sprache gewann in dem Munde des lieben Mädchens noch bedeutend an Wohlklang und Wohlklang. Mit einem gewissen, wohlberechtigten Stolz legte der Vater zuletzt das Bibelbuch aus der Hand und verabschiedete mit zärtlichen Worten eine Margarita, seine Perle. Aber von der Studierstube ging dann ihr Weg in die Küche, und aus der Hand des Vaters nahm sie die Mutter, um sie einzuschleichen in die Geheimnisse der Kochkunst und Hauswirtschaft. Insonderheit fand die Mutter in diesem Pfarrhause eine sorgfältige Pflege Herr und Frau Barrer waren beide hervorragende Klavier-Virtuosen, und es war für mich, obwohl ich völlig unmusikfisch

war — heute bin ich es ja „leider“ nicht mehr — ein hoher Genuß, wenn die beiden ehrwürdigen Leute sich an das Piano setzten und mit wunderbarer technischer Fertigkeit und vollendetem Ausdruck die Schöpfungen der hervorragenden Meister vortrugen. Auch Margarethe war eine Meisterin auf dem Klavier, und der Höhepunkt jeder musikalischen Soiree im gastfreundlichen Pfarrhause war es, wenn der Pfarrherr die wertvolle Violine und das zierliche Notenpult hervorholte, und Frau Barrerin mit ihrem Töchterlein sich an das Klavier legte, und ich als einziges Publikum mich dem ungeheuren Genuß des wundervollen Konzertes hingeben konnte. Nun genug, ich war halb völlig „begaubert“ und konnte mir nichts Schöneres vorstellen, als dies liebliche Mädchen meine Frau und diese liebenswürdigen Eltern meine Schwiegereltern zu nennen. Ich begann also, mit ausgefuchsten, immerhin unverdächtigen Aufmerksamkeit um die Günst des Mädchens zu werben. Bald war es ein interessantes Buch, bald ein duftender Blumenstrauß aus dem Treibhause meiner Herrschaften, womit ich in dem Pfarrhause meine Aufmerksamkeit machte. Die Barrerleute waren allesamt auf geheizte Blumenfreunde, und wenn ich zu einer Zeit, wo die Flora des Pfarrgartens noch ihren Winterschlaf hielt, mit einem Strauß wohlriechender Rosen in allen möglichen Farben und anderen seltenen Blumen vorprach, so gab es allemal ein freudiges Bewundern und Staunen. Aber bei aller Freundlichkeit, die mir in dem Pfarrhause entgegengebracht wurde, konnte mir eine gewisse Zurückhaltung nicht verborgen bleiben. Ich fand seine Anzeichen, daß meine stillen Bemerkungen irgendwelches für mich hoffnungsvolles Gegenkommen hervorriefen. Insonderheit Margarethe, der Zeitpunkt all meiner Blumenbustenden Spenden, zeigte in ihrem Benehmen nicht eine Spur irgendwelcher Veränderung, die mich hätte ermutigen können, zum Sturm auf die kleine Festung überzugehen. So begnügte ich mich damit, die Festung

Rebiger, gedruckt und verlegt von Fr. Stroth in Badnang.

auch weiterhin mit meinen unschuldigen Blumensträußen und allerhand kleinen Aufmerksamkeiten weiter zu beschleichen, in der Hoffnung, daß nach hinreichender Zeit die weiße Fahne schon noch zum Vorschein kommen und die Kapitulation erfolgen werde.

Da erhielt ich eines Tages einen Brief von meinem Freunde D., einem weitläufigen Verwandten meiner Frau Prinzpalin, der sich auf einige Tage zum Besuch anmeldete. Wir waren Verbindungsbrüder von der Universitäts her und eng befreundet. Es war mein erstes, daß ich den lieben Freund auch in das frohehede, gemüthliche Pfarrhaus einführte. Natürlich verriet ich nichts davon, daß in diesem bescheidenen Pfarrhause die köstliche Perle vorhanden war, die ich bezehrte und suchte. Mein Freund sollte sie unvorbereitet kennen lernen und mir das unbefangene Zeugnis ihrer Köstlichkeit ablegen. Selbstverständlich fand mein Freund zuvorkommende Aufnahme. Wir durften uns nach dem Verlauf der ceremoniellen Willens-Bertelstunde nicht gleich entfernen, sondern wurden genötigt, zu bleiben.

Nach Tisch holte der Pfarrherr seine Violine hervor, während seine Frau mit dem blondköpfigen Töchterlein den gewohnten Platz am Klavier einnahm. Mein Freund war ein Musikkenner und selbst Meister auf verschiedenen Instrumenten. Ich beobachtete, wie er dem Konzert anhängig lauschte und mit seinen Augen den schnellen Bewegungen der Finger Margarethes aufmerksam folgte.

„Bravo!“ rief er, als das Stück zu Ende war, und klatschte mit den Händen kräftig aber wohlbedenkten Beifall. Zu solcher rückhaltlosen offenen Umgebung meines Beifalles und meiner Anerkennung hatte ich noch niemals den Mut gefunden.
(Fortsetzung folgt.)

Verkauf

von Laubholz-Stammholz und Wagnerstangen.

Am Mittwoch den 8. Februar, vormittags 11 Uhr, im Ohfen in Oberkesselfeld aus den Staatswaldungen Wolfsteing, Hirschau, Kanape, Altersbergerthor, ob. Mohr, Baumgärtel, Rüsfer, Steinberg, Kirchentlinge, Heblissenbergel, Amessenhau, Gaultscheneide, Knoblauchplatte, Dreißpitz, Forstboden, Pfaffenhöhle, Hinkelbach:
Eichen: 1 I. Cl. mit 8 Fm., 8 II. mit 13 Fm., 63 III. mit 50 Fm., 285 IV. mit 66 Fm.; Eichen: 16 II. Cl. mit 4,5 Fm.; Ahorn: 2 I. Cl. mit 0,6 Fm., 12 II. mit 3 Fm.; Robuchen: 48 I. Cl. mit 47 Fm., 87 II. mit 18 Fm.; Rotbuchen: 4 I. Cl. mit 3,6 Fm., 77 II. mit 19 Fm.; Eichen: 5 mit 1,5 Fm.; Algen: 1 mit 0,2 Fm.; Birken: 30 mit 5 Fm.; Erlen: 25 mit 7 Fm.; Ahorn: 1 mit 0,3 Fm.
In Kutschweh, Dreißpitz, Ohsenhau, Forstboden, Hinkelbach: 30 eichen, 3 birken Wagnerstangen.
Die meisten Eichen liegen im Altersbergerthor, Rüsfer, Heblissenbergel, Gaultscheneide, Pfaffenhöhle, Hinkelbach.
Die meisten Buchen in Wolfsteing und Knoblauchplatte.
Die Eichen im Pfaffenhöhle sind besonders lang- und glattstämmige Baum- und Wagnerstangen.
Fortwärt Donner in Warthof und Saugenbacher in Kleinalpach zeigen das Holz auf Verlangen vor.
Auszüge können vom Kameralamt Großbohrer bezogen werden.

Laubholz- & Nadelholzstammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 7. Februar, vormittags 11 Uhr, bei Wirt Weber in Ehlendenden aus den Staatswaldungen Senfenburg, Ehlendenden, Ehlendenden: 3 Eichen mit 0,4 Fm., 8 Ahorn mit 1,4 Fm., 4 Erlen mit 1,4 Fm., 1 Eiche, 1 Birke, 624 Stück Nadelholz mit Fm.: 3 III. Cl., 68 IV. Cl. und 60 V. Cl.
Der Kundener wird auf Verlangen jederzeit die Stämme im Walde vorzeigen.

Erdsalz- & Sesamkuchen Mohnmehl in garantiert höchstem Gehalte und frischer Ware bei C. Weismann.

Taubenfutter, beste Qualität, billigt bei C. Weismann.

Pa. Rußkohlen Anthracitkohlen treffen nächste Woche ein und nehme gerne Bestellungen hierauf ab Bahnhof entgegen.

Portland-Cement Cementröhren und Baugypss empfiehlt Albert Bauer.

Prima Weiskorn u. Weiskornmehl ist wieder eingetroffen und offeriert solches noch äußerst billig I. Kübler.

Milchkuh, unter zwei die Wahl, verkauft als unbedingt Karl Klent.

Eine Kuh, gut gewöhnt, verkauft Gottlob Beck.

1 Milchkuh, gut im Nutzen, verkauft im Auftrag der Mütterlichen Wilhelm Müller.

Kalbelsn hat zu verkaufen Karl Gruber.

Schönen Flussland zum Betonieren, sowie feineren für Gipsfer hat abzugeben und kann auch auf Verlangen billig geführt werden. Joh. Kübler.

2 St. Erntehennen und 1 Hahn, unter 5 die Wahl, hat zu verkaufen der Obige.

80-100 Stück taunene Stangen von 8-10 m Länge hat zu verkaufen G. Schaal, Gartenstraße 39.

3 Stück Linden hat zu verkaufen Witwe Bäuerle.

Statt besonderer Anzeige: Emilie Spahr Wilhelm Lehmann Verlobte Heiningen Jm Februar 1899. Backnang

Einige Eisenbahnwagen schöne Weinbergpfähle werden pr. Anfang März d. J. zu kaufen gesucht. Näheres vermittelt die Expedition d. Bl.

Unter-Bain-Cypeller. Seit dreißig Jahren wird dies Mittel mit überaus günstigem Erfolg gegen gichtliche und rheumatische Beschwerden, gegen Gelenksentzündungen, Nervenleiden, Kopf- und Zahnschmerz als schmerzstillende Einreibung angewendet; dieses altbewährte Hausmittel verdient daher das unbedingt Vertrauen jedes Kranken. Vorrätig in den meisten Apotheken von 50 Pf. u. 1 M. die Flasche. Beim Einkauf achte man auf die Fabrikmarke „Anker“.

Griech. Weine bewährte unibertoffene Qualitäten, das Beste für Kranke und Reconvalenszenten. Anerkannte Preiswürdigkeit, eingeführt von dem deutschen Spezialimporteur für die edlen Weine Griechenlands Friedr. Carl Ott Würzburg. Niederlage in Backnang bei Herrn A. Conradt untere Apotheke.

Blandierere nimmt in die Lehre Grohsp. Einem wohlherzogenen Jungen Eine Knabe von 15 Jahren, welcher Lust hat, das Schneidhandwerk zu erlernen, sucht eine Lehrestelle. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. Eine kleine Wohnung hat sofort zu vermieten Wilh. Sinn.

Wenn Sie bei Schneewetter trockene Füße haben wollen, dann schmieren Sie Ihre Schuhe mit Krebs-Fett.

Agenten-Gesuch. Eine gute, alte, Lebens- und Aussteuer-Versicherung-Gesellschaft sucht für Backnang einen tüchtigen Vertreter bei hohen Provisionsbegehren. Offerte befördert unter Chiffre J 3573 Chr. Pfeiffer, Annoncen-Expediton Stuttgart.

Lehrling aus guter Familie. Otto Heyd, Drogerie, Pforzheim. Kleinere freundliche Wohnung auf 1. März zu vermieten Wassergasse Nr. 3.

Wohnung hat sofort zu vermieten Wilh. Sinn.

Einladung. Zu unserer am Samstag den 11. Februar stattfindenden Hochzeitsfeier erlauben wir uns, Freunde und Bekannte in unsere Wirtschaft zum Tisch hier freundlich einzuladen. Der Bräutigam: W. Staiber, Bäcker u. Wirt, Die Braut: Anna Hecht.

Landweine weiß und rot, 1897er und 1898er, empfehlen wir 20 Liter an pro Stk. zu 45 Pf. und höher, auch mit Faß leitweise Otto Reuch a. M. Die Hygienische Zahnpasta v. Bergmann & Co., Berlin vorm. Frkt. a. M. wirklich antiseptisch u. von keinem anderen Fabrikat übertrafen, zur Erlangung gesunder, blendend weißer Zähne. Garantiert völlig unschädlich. Wie zahlreiche Anerkennungsbescheide beweisen, ist unsere Zahnpasta nach einmaligem Versuch Jedermann unentbehrlich, dazu äußerst billig. sparsam im Gebrauch. Käufl. zu 40, 50 u. 60 Pf. pr. Stück bei Apotheker A. Conradt. Staigacker. 4 Zentner gebrochene Obst (Goldparmenen) Kellner a. Noie. Waldrems. Eine freundliche Wohnung samt Zugehör und mit Gemüsegärten ist sofort oder später zu vermieten. Krautter. Schifferain. Von heute ab ist vorzuzieh. Flaschenbier zu haben bei Gottlieb Heinrich. Feinste weiß gewässerte Stockfische empfiehlt C. Reutter am Markt.

Donnerstag Mezel-Suppe Traube.

Backnanger Wochenmarkt. Viktualien-Preise vom 1. Feb. 1899.

500 Gramm Butter, sauer 75-85 „ süße 100 „ 2 Stück Eier 12-13 „ 1 Schin (Durchschnittspreis) 90 „ 1 Gans 50 „ 1 Ente 50 „ 1 Gänse 50 „ 1 Taube 50-70 „ Läuferhühner, pr. Paar 27-36 „ Milchscheweine 28 „ 1 Kilo weißes Brot 45 „ 2 Kilo schwarzes Brot 65 „ 500 Gramm Rindfleisch 70 „ „ Schweinefleisch 70 „ „ Kalbfleisch 50 „

Friedenslinde.

Tagesschau. Deuschland. Würtembergische Chronik. * Backnang. 1. Febr. Auf den heute Abend im Engelsaal stattfindenden Vortrag über das „Handwerkergebet“ sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Die bekannteste die Errichtung der Handwerkerkammer auf Grund obigen Gebetes bevor. Es ist daher für jeden Handwerksmann von größter Bedeutung, die Bestimmungen des Gesetzes zu kennen. Möge darum keiner den Vortrag veräumen. * Betreffend Errichtung von neuen Telephonanstalten. Wie der St.-Anz. erzählt, ist die Errichtung von Telephonanstalten in den Orten Bopfingen, Gaildorf, Reilingen, Rorch, Munderkingen, Murrhardt, Saulgau, Reilingen, a. d. G. und Waldfee Allerhöchsten Orts genehmigt worden. Mit den bezüglichen Ausführungsarbeiten wird begonnen werden, sobald dies die Witterungsverhältnisse und vorhandenen Arbeitskräfte gestatten.

Backnang. Ende Dezember v. J. hielt Herr Oberamtsleiter Hoff a. b. i. von Marbach in einer Bezirksversammlung der landwirtschaftl. Vereins dieses Jahresbarbezirks einen Vortrag über den neuerdings stark aufgetretenen Milzbrand in den Viehsorten des Murrtals und dessen Bekämpfung und Verbreitung auf die Viehhaltungsbereichen der Stadt Backnang zurück. Er erklärte: Unter vielen Viehhäufen befinden sich, wie die Untersuchungen ergeben haben, auch Säute von solchen Tieren, die an Milzbrand eingegangen sind, und welche den Grund zur Weiterverbreitung der Seuche legen; denn aus den Getreidemengen gelangen die mit Milzbrandsporen unterirdischen Ährfisse in die Murr und gelegentlich über das Thal und die Wiesen ausgeleitet, wodurch der Boden und das Futter mit Milzbrandgift infiziert werden. Durch diese Ueberseuchungen, die sehr regelmäßig im Frühjahr oder Spätherbst wiederholten, wird der Boden immer wieder aufs Neue mit Ansteckungsstoff versehen, der alljährlich seine Opfer fordert. Tritt aber die Murr unmittelbar vor der Heuernte aus, so ist selbsterbsichtlich die Ueberseuchung zu dieser Zeit die gefährlichste, weil hierdurch dem Futter direkt und in reichlichem Maße die Milzbrandsporen mitgeteilt werden. Dies beweisen die Zahlen der auf die großen Ueberseuchungen vor der Heuernte in den Jahren 1887 und 1893 erfolgten Milzbrandfälle und die mitropischen Untersuchungen des Hens. Ein charakteristischer Umstand für oben Gesagtes sei auch der, daß in dem trockenen Jahrgang 1893, in welchem keine Ueberseuchungen stattfanden, der Milzbrand nur Gnal auftrat. (1893 ca. 70 Fälle.) Den Ausführungen des Hn. Hofrat entnehmen wir noch folgende Vorschläge: 1) Es sollten die Besitzer von Murrtalweiden, welche sich vor Verlusten von Vieh möglichst schützen wollen, ihr überseuchtes Heu wieder als Futter noch als Streu verwenden, sondern es verbrennen; denn auch durch das Streuen besteht die Gefahr, daß das Heu nicht ausgeleitet, da es die Tiere gerne anstreifen, wie mir schon von vielen Besitzern mitgeteilt wurde. 2) Als wichtigste und wirksamste Maßregel zur Bekämpfung des die Viehhäufende der Murrtalorte schwer schädigenden Milzbrands muß die Regulierung der Murr als unumgänglich notwendig bezeichnet werden, damit der Ueberseuchung und der damit verbundenen Auslast des Milzbrandfontanells hoffentlich für immer vorgebeugt wird. — In Nr. 27 der Murr-Ztg. erscheint nun ein „Eingeländ“ unter „Murrkorrektur und Milzbrand“ mit folgendem Wortlaut: In mehreren Tagesblättern ist dieses Thema behandelt worden. Die Veranlassung gab der in letzter Zeit besonders heftig auftretende Milzbrand in den Gemeinden Bursall, Kirchberg, Seinhelm und Murr, deren Wiesen durch die Murr überseuchung wurden. Zahlreiche Stücke Vieh sind zu Grunde gegangen und viele Familien kommen dadurch in pekuniäre Bedrängnis. Die sanitäre Anschuldigung ist so sehr segensreich, aber alles wird nicht erlegt. Als Ursache der Seuche, welche in den fraglichen Gemeinden nie ganz erlosch, wird mit Recht und allgemein das Einleiten der Wiesenflüsse seitens der Backnanger Gerber in die Murr angesehen. Wer das früher klare und reine (?) Wasser der Murr getrunken hat und welches jetzt wieder trüb, ist erkrankt über das schmutzige Aussehen des Wassers. Die Abhilfe der sehr weit vorgeschrittenen, das Vermögen Einzelner und die Staatkasse schädigenden Viehhäufenden bringt und bald geboten ist, wird jedermann einsehen. In welcher Weise und auf welchen Kosten, das ist nun die Frage. Die bisherigen Zumutungen an die Gemeindevorstände, die Murr auf ihre Rechnung zu korrigieren, um das Ausströmen und infolge dessen die Infektion des Heu- und Dechmorgens zu vermeiden, müssen entschieden zurückgewiesen werden. Mit allem Nachdruck muß der allem Rechtegefühl Hohe sprechenden Auffassung entgegengetreten werden, daß die Bauern die Fußkorrektur ausführen sollen. Wer einem anderen Schaden zufügt, hat vor allen Dingen die Ursache der schädlichen Wirkung zu beseitigen und ist nebenbei für den Schaden haftbar und ersatzpflichtig. Unbedingte Pflicht der Gemeindeverwaltungen ist es, sich der einzelnen beschädigten Viehhäufener, welche nur noch mit Wagnen ihr Vieh füttern, energisch anzunehmen. Aber auch die königl. Staatsregierung hat Veranlassung, sich der Sache anzunehmen und hat man das Vertrauen, daß dann werden ohne Zweifel auf Kosten gebetteten Bauern ihr Recht zu teil wird.

Stuttgarter. 31. Jan. Im großen Saal des Herzog Christoph in Stuttgart fand gestern Abend unter außerordentlich starker Beteiligung aus allen evangelischen Kreisen der 3. jener Vorträge aus der Geschichte der deutschen Reformation statt, die der Stuttgarter Zweigverein des Evang. Bundes diesen Winter veranstaltet. Der Vorstand, Prof. Dr. S. Planck, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Reichstagsabg. Prof. Dr. Fieber mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes und freudiger Zustimmung zu seinem mannhaften Auftreten in der Feiertagsrede. Die Rede war im Wortlaut vervielfältigt worden und wurde unter die Anwesenden verteilt. Hierauf sprach Oberkonsistorialrat Dr. Metz in feierlichem Vortrag über: Die Reformation und bildende Kunst. — Die Zuhörer hatten mit stichtlicher Aufmerksamkeit dem ebenfalls sachlichen und gründlichen als leichtfaßlichen Vortrag gelauscht. Hieran schloß sich die sehr zahlreich besuchte Vereinigung an, bei der der Vorsitzende zunächst dem Redner herzlich für den gebotenen Genus dankte und dann dem Reichstagsabg. Prof. Dr. Fieber das Wort erteilte zu einer längeren Rede, die überall die freudigste und begeistertste Zustimmung fand. Fieber schloß mit dem Worten des großen kathol. Theologen Bilingier, die ein wertvolles, nicht genügend bekanntes Zeugnis gegen die Jesuiten sind: „Das Reich dieses Ordens wird nicht von Dauer sein... Sie bauen emsig und unverdrossen, aber ein Windstoß kommt und zertrümmert das Gebäude, oder eine Sturmflut bricht herein und spült es weg; oder das wurmfrichtige Gebäude bricht unter ihnen zusammen. Man wird bei ihnen an das orientalische Sprichwort erinnert: Wo der Fische den Fuß hinsetzt, da wächst kein Gras mehr.“ Die Verlesung lang jetzt lebend die ersten 2 Verse von „Ein feste Burg“. Nicht minder gab ein zündendes gemeint. Vortrag mit einem Hoch auf Fieber von Herber a. D. Schmid-Sonnen den allgemeinen Gefühlen bereiten Ausdruck. Von großer Wirkung war ebenso das tiefempfundene, markige Gedicht, das Schmid-Sonnen der Versammlung vorlas, in dem er die Schicksale der Reformation vortrug, in dem er die Hälfte des März festhalten, wobei Unterstützung der Murr und von Übungen über Reformation und Reich sprechen wird.

Winnenden, 30. Jan. Durch Beschluß des Gemeindevorstandes ist in dieser Stadt die Polizeikunde wieder eingeführt worden. Die Wirtschafsten müssen spätestens 12 Uhr nachts geschlossen werden. Zuwiderhandelnde Wirthe erhalten spezielle Polizeistunde mit 11 Uhr-Schluß. Gaildorf. Bei der Geburt des 7. Mädchens der Michael Rodendörferischen Eheleute in Spöf, (We. Dittendorf), übernahm J. M. die Königin die Patenstelle und liehen dem Patenkind ein Geschenk von 20 Mark überreichte. Eisenbahn Jagstfeld-Renenstadt. Heute ist der Vertrag zwischen den 4 Gemeinden Reutenstadt, Degmann, Rodertshorn und Oedheim einerseits und der Firma Arthur Koppel andererseits ebenfalls unterzeichnet worden. Reutenstadt zahlte 42, Degmann 10, Rodertshorn 18 und Oedheim 30 Prozent der entstehenden Beitragskosten. Ulm, 31. Jan. Dem hiesigen Kriminalinspektor Meng wurde die einkommensfähige Amtsstelle eines Polizeikommissars beim Bezirksamt in Waiblingen übertragen. — Als eine Bestie in Menschengehalt erwies sich der verzeierte Metzger und Bauer Fries von Altenstadt O. Gestirgen, der gestern wegen mehrfacher erschwerter Körperverletzung, Freiheitsberaubung und Behrohung, verhaftet an seiner Gestra, vor der Strafkammer stand. Der Mannsch hatte seine Frau im Laufe des vorigen Jahres mehrere Male mit dem Beil auf den Kopf geschlagen, mit Prügeln barbarisch gehauen, mit einer eisernen Kette angehängt, mit einem Strick um den Hals im Stalle angebunden und fürchterlich geschlagen, mit Steinen getreten etc., jedoch sie wiederholt längere Zeit bewußlos dalag. Wegen dieser bestialischen Behandlung seiner Gestra wurde Fries zu 4 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Notteburg. Das Domkapitel ist jetzt wieder vollständig, nachdem der neue Bischof den Dekan und Stadtpfarrer Josef Müller in Saulgau in das Domkapitel berufen hat. Den Senior des Domkapitels Domkapitular Ege ernannte der Bischof zum Generalvikar.

Dobell, O.A. Neuenbürg, 31. Jan. Die Sämereien, welche auf unseren Höhen lagern, treiben das Bild schon in die Nähe der menschlichen Wohnungen. Letzte Woche bemerkte man hier morgens einen heftigen Hitzsch vor der Stallthüre eines im Dorfe gelegenen Hauses, wo sich das hungrige Tier an einem Strohbündel, welches zum Schutz gegen die Kälte vor die Stallthüre gestellt war, gütlich that.

Berlin, 31. Jan. Die Budgetkommission setzte für das Garnisonslazarett in Stuttgart 147 000 Mk. an und genehmigte nur 10 000 Mk. für den Entwurf eines Neubaus.

Deutscher Reichstag, 31. Jan. Auf der L.D. steht die Beratung der von Bachem und Münderberger eingebrachten Gesetzesentwürfe betr. Abänderung des Zolltarifs. Münderberger (nat. lib.) begründet zwei Anträge, die eine Erleichterung der Einfuhr von Seidenweben für den Bereidlungsverehr bezwecken. Die Zettlinindustrie leidet schwer. Das Zollamt in Newport behandelte deutsche Webwaren ganz willkürlich. Es handelte sich darum, der deutschen Industrie Arbeit und besseren Verdienst zu schaffen. — Die Anträge werden in 1. und 2. Lesung einstimmig angenommen. — Es folgt die Beratung des Etats für Kautschou. Fieber (Tr.) beantragt Namens der Kommission die Unter-

änderter Genehmigung der geforderten 8 1/2 Millionen Mk. zur Errichtung Kautschou als wirtschaftlichen und maritimen Stützpunkt. Der Redner weist auf die dem Reichstag vorgelegte Denkschrift hin. — Staatssekretär Tirpitz führt aus: Für unser Vorgehen in Kautschou war zunächst der wirtschaftliche Gesichtspunkt maßgebend. Er verneint seinen Augenblick die große Bedeutung in militärischer und maritimer Hinsicht, die Kautschou bei etwaigen Wirren in Ostasien, die uns und den dort beteiligten Ländern hoffentlich erspart bleiben, haben kann; das dürfte uns aber nicht hindern, die Hauptbedeutung in der wirtschaftlichen Entwicklung zu suchen. Bei einem Vergleich mit Hongkong ist zu berücksichtigen, daß Hongkong fast eine 50jährige koloniale Arbeit hinter sich hat. Er sei fern davon, die Ausbeute Kautschou zu gütlich zu schätzen, glaube aber, wenn man Hongkong, nachdem es 1/2-3/4 Jahre in die Verwaltung Kautschou verglichen, daß dann die Marineverwaltung den Vergleich nicht zu scheuen habe. Die erste Entwicklung Hongkong habe sich keineswegs glatt vollzogen. Die Times habe sogar nach 13 Jahren, nachdem Hongkong in englische Verwaltung übergegangen war, über den Platz ein sehr ungünstiges Urteil gefaßt und doch sei er ein sehr ersten Ranges geworden. Die Verwaltung Hongkong's gelte als Muster. Die Engländer sagten sich, was wir brauchen, das ist ein Freihafen für immer. Das ist eigentlich auch das ganze Programm, womit wir an die Entwicklung Kautschou herangetreten haben. Der Redner legt sodann den Stand der Arbeiten dar. In wirtschaftlicher Beziehung sei die größte Handelt- und Gewerbetreibend für Kautschou gelistet. Das ganze Gebiet sei Freihandelsgebiet; die Gewerbetreibend werde nur verdrängt durch die nötigen hygienischen und sicherheitspolizeilichen Anordnungen. Die Verwaltung habe auch bezüglich der Steuern sich die größte Zurückhaltung aufbewahrt. Das ist notwendig, weil nicht verkörpert gewesen wäre, als einen Protekt durch zu eiliges Herausziehen der Ertragsnisse herauszufordern. Redner legt ferner die hygienischen und Schulverhältnisse dar. Der Gouvernementsbericht vom Dezember konstatierte, daß nach der Eröffnung des Hafens ein Einströmen von Handel und Industrie erfolgte. Kautschou sei Stapelplatz für europäische und chinesische Güter und Unmengen von der See nach den Aemern des Randbezirks. — Nach den neuesten Nachrichten befinden sich in größerer Nähe als man glaubte, mächtige Kohlenlager, die abzubauen sind und deren Material nach dem äußeren Gebrauch eine gute Qualität zeigt. Abg. W. Bebel (Soz.): Die Worte des Staatssekretärs klangen nicht sehr zuversichtlich. Bezüglich der Kohlenlager müssen wir abwarten. Die sanitären Verhältnisse sind eingehend zu untersuchen. Sollte sich dort wirklich eine Industrie entwickeln, so ist es sehr fraglich, ob dies den deutschen Arbeitern zu gute kommt. Was bedeutet der Ausdruck „maritimer Stützpunkt“? Soll Kautschou etwa ein Kriegshafen werden? Hierüber muß dem Reichstag Klarheit werden. Staatssekretär Tirpitz führt aus: Klärten wir nicht zugefallen, so hätten dies andere getan. Die Vorteile kommen keineswegs nur wenigen kapitalstarken Kreisen zu gute. So ist z. B. England durch seine Kolonien in allen Kreisen seines Volkes erkrankt. Eine große Politik muß mit einem weiten Zeitraum als von heute auf morgen rechnen. Unsere Haltung bezüglich Kautschou ist durchaus maßvoll. Wir nahmen nur gerade soviel, als wir notwendig zu einem Stapelplatz und Unmengen brauchten. Weiter ist in Kautschou nichts beabsichtigt. Abg. v. Driola sagt, der Label des Abg. Bebel sei an den Haaren herbeigezogen. Diese häßliche Kritik schade dem Ansehen Deutschlands im Ausland. Abg. W. Bebel (Soz.) erwidert, zur Kritik sei ja der Abgeordnete da. Staatssekretär Tirpitz legt nochmals die sanitären Verhältnisse dar und weist nach, daß Kautschou ein ungünstiger Ort in gesundheitlicher Beziehung ist. Bebel habe zugegeben, daß England durch seine koloniale Politik zur Wohlhabenheit gelangte. Wir müssen doch auch einmal anfangen. Würde der Abg. Bebel einmal eine Reise um die Welt machen und zu den deutschen Kolonien gehen, würde er andere Ansichten nach Hause bringen. (Seitertell.) Redner konstatiert schließlich mit Freude, daß unsere Hanjastädte, nachdem sie Glauben gewonnen haben, daß Deutschland Kraft zum aktiven Handel habe, freudig unserer kolonialen Politik zugestimmt haben. Abgeord. Richter (fr. Sp.) bemerkt, die Kapitalanlage in Kautschou habe noch keine allgütige Güte. Freilich müßten dort nur potente Leute vorgehen, die etwas riskieren können; aber zunächst haben wir allen Grund, unter Kapital in Lande zu halten. Hoffen wir, daß wir nicht allgütige Aufwendungen für diese Kolonie machen müssen. Graf Arnim (Reichsp.) begrüßt die Fortschritte in Kautschou und bezeichnet es als erfreulich, daß das deutsche Kapital endlich anfangen, nach dem Muster des englischen ins Ausland zu gehen.

Neue Postwertzeichen. Wegen der den Postwertzeichen mit dem Auslande ist seitens der Reichspostverwaltung die Anfertigung und Ausgabe neuer Postwertzeichen geplant. Die Werte, in

der Kommission für innere Verwaltung überweisen. Das Haus geht zu Ziff. 2 der Tagesordnung: Malzfeuerlöschordnung über. Abg. Vogler. Der Antrag der Malzfeuerlöschordnung von 1807 sei bringendes Bedürfnis. Redner ist mit dem Entwurf im wesentlichen einverstanden, hat nur hinsichtlich der Kostenbedarfsfrage (Artikel 12-14) einige Bedenken. Er beantragt Verweisung an die Kommission für innere Verwaltung. Der Entwurf wird an die Kommission für innere Verwaltung verwiesen.

31. Jan. Heute vormittag nahm die Kammer der Abgeordneten die erste Beratung des Entwurfs betr. die Abfassung der Realgemeinderichte vor. An der Debatte nahmen teil die Abg. Sachs, Nebel, Rathgeb, Rembold, Schmid-Maulbronn, so-

der Staatsminister des Innern v. Bismarck. Der Entwurf wurde nach dem Antrag der Abg. Schmid-Maulbronn und Fr. S. a. u. b. m. an die Justizkommission verwiesen; ein Antrag von Rembold, Vogler und Nebel auf Bildung einer besonderen Kommission wurde abgelehnt.

Amtliche Nachrichten. * Am 28. Jan. v. J. ist von der Evang. Ober- schulebehörde die Schullehrer in Kassa, Bad, Backnang, dem Schulamtsreferenten Friedrich Riesecker in Nordheim, Bez. Güglingen, übertragen worden.

denen die Marken hergestellt werden, sollen 80 Pf., 2 M. und 5 M. betragen. Die 80 Pf.-Marke ist hauptsächlich zur Frankatur der Pakete nach dem Ausland, deren Proberechnung auf der Grundlage des Frankostempels erfolgt, sehr praktisch zu verwenden. Ferner soll auch die Herstellung einer 30 Pf.-Marke, zur Frankatur der eingeschriebenen Briefe bestimmt, in Aussicht genommen sein. Die Marken mit den höheren Werten kommen namentlich beim Geldbriefverkehr in Betracht.

Gegen die Miliz. Die Vorliebe der Sozialdemokratie für das Milizsystem ist nichts Neues und Eigenes. Lange vor ihr hat es schon immer den besonderen Lieblingsgehabten der Demokratie gebildet. Freilich ist es mit den Beispielen, auf die man auf dieser Seite hinweisen gewohnt ist, allmählich recht spärlich geworden. In der Schweiz macht sich eine immer stärker aufschwellende Gegenströmung als Sachverständigen geltend und in Nordamerika wird nach den Erfahrungen aus dem spanisch-amerikanischen Krieg so bald nicht vergessen, die ohne jeden Zweifel noch ganz anders ausgefallen wären, wenn es die Miliztruppen mit einem besseren Gegner zu thun gehabt hätten. Nun kommen aber auch aus Griechenland für die Milizsysteme, namentlich die soeben erwähnte, vom Kronprinzen von Griechenland selbst verfasste Geschichte des griechisch-türkischen Krieges, die sich durch schonungslose Offenheit aus. So ist dort u. a. zu lesen: „Die erste Gefahr erwuchs von Anfang an aus dem Mangel an Truppen. Sie reichte eben hin zur Bildung einer einzigen Verteidigungslinie. Selten aber war dem Kronprinzen verfügbares Material zur Hand, wenn es galt, Verhärtnungen zu entenden oder ermüdete Posten abzulösen. Denn die später entsendeten, aus Freiwilligen und gänzlich ungeübten Leuten bestehenden Hilfstruppen waren im Kriege ganz unbrauchbar und schädlich mehr, als sie nützlich.“ An der Untauglichkeit solcher „Truppen“ hat im Grunde Niemand zweifeln können, dessen Urteilsfähigkeit nicht durch Parteischlagwörter getrübt ist.

Bremen, 31. Jan. Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro wurde der deutsche Dampfer „Bona“ am 28. Januar von einem englischen Dampfer angehalten und mit leichtem Maschinenbeschaden angetroffen. Angeborene Hilfe wurde, weil nicht erforderlich abgelehnt. Der Dampfer ging am 26. Jan. von Buenos-Ayres und am 27. oder 28. von Montevideo ab.

Münster, 31. Jan. Der westphälische Provinziallandtag beschloß die Bausgarantie für den Mittelkanal und für die Kanalisation der Weser von Minden bis Garmeln.

Die Ansprüche der Welfen scheinen durch die Aunehmungen des Kaisers vom 24. Jan. nicht, wie erwartet wurde, gemindert, sondern eher gesteigert worden zu sein. Das Welfenorgan, die D. Volkszeitung, erklart in den Gedenkreisungen des Kaisers die „Erkenntnis dieses Fusses, daß eine Armee von der Bedeutung und den Traditionen der kgl. hannoverschen nicht einfach, wie 1866 geschah, wegdefestieren lassen.“ Die hannoverschen Regimenter können Träger der althannoverschen Traditionen nur dann werden, wenn sie wieder königlich hannoversche Regimenter unter ihrem alten Stammesnamen königlich hause sein. Die „notwendige Voraussetzung“ für die Erfüllung der kaiserl. Wünsche sei die Wiederherstellung Hannovers.

Gehingen. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß der Kaiser diesen Herbst einige Tage auf seiner Stammburg Hohensohlen zubringen wird. Es wird davon gesprochen, daß die diesjährigen Kaisermanöver zwischen dem Winter und dem Sommer stattfinden sollen und der Kaiser dann aus diesem Anlasse hier anwesend sein werde.

Das Brautblasen.

Humoreske v. Armin Kotela.
(Fortsetzung.)
„Kannst du das Konfidi, das Sie soeben hörten?“ wandte sich der Herr Barrer fragend an meinen Freund.
„Ehr gut, Herr Barrer,“ entgegnete mein Freund „G. M. Webers Jubel-Duettlinie gehört ohne Zweifel zu den heroischen Tugenden des großen Meisters.“
„Ich muß annehmen, Herr D.,“ fuhr dann der Herr Barrer fort, „daß Sie nicht bloß theoretische Kenntnisse, sondern auch praktische Fertigkeiten in der edlen Kunst haben, ich vermute sogar, in Ihnen einen Meister des Piano vor mir zu haben!“
„Ach nein, keinen Meister des Piano,“ erwiderte mein Freund, „sondern nach dem, das ich soeben gehört und gesehen habe, nur einen tüchtigen Dilettanten!“
„Aber einen Meister der Trompete!“ warf ich dagegen ein. „Ich Unglückseliger! O daß das Wort auf meinen Lippen erfordern wäre!“
„Einen Meister der Trompete?“ wiederholte der Herr Barrer. „Schade, daß Sie uns keine Probe ihrer Kunstfertigkeit geben können, da Sie schwerlich das Instrument bei sich führen!“
„Mein Freund reist nie ohne Trompete!“ warf ich Unglückseliger wieder dagegen ein.
„So wäre es nicht ausgeschlossen, daß wir das Besondere hätten, Sie zu hören, da Sie noch etliche Tage hier verweilen?“
„Mein Freund lehnte nicht ab. So wurde denn beschlossen, daß wir schon am nächsten Tage zur nämlichen Stunde uns wieder einfinden sollten. Und mir wurde es auf die Seele gebunden, dafür zu sorgen, daß mein

Frankreich.
Neue Hindernisse der Revision. Ob wohl die Revision des Dreyfusprozesses überhaupt noch gelingen wird? Immer wieder tauchen neue Hindernisse auf. Die Militärpartei hat offenbar das allergrößte Interesse daran, daß die Wahrheit nicht an den Tag komme, und immer wieder setzt sie es durch, daß dem Lauf der Gerechtigkeit Gemeinnütze in den Weg gewirft werden. Anders als ein Erfolg der Militärpartei ist auch die neueste Wendung, die Abänderung des Revisionsverfahrens nicht anzufassen. Das Ministerium Dupuy hat nämlich beschlossen, den Kammerern am Montag den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, demzufolge in wichtigen Fällen der gesamte Kassationshof über Revisionsfragen zu entscheiden hat. Die revisionseindlichen Blätter sprechen sich zu diesem Entschluß des Ministerpräsidenten bisigend aus und sind der Überzeugung, daß das Parlament und das Land dieser Vorlage die Genehmigung erteilen werden. Die der Revision geneigten Blätter dagegen werden Dupuy vor, er kapitulierte vor den Nationalisten und nennen den Entschluß Dupuy's ein ohne Beispiel dastehendes Aktentat gegen die Unabhängigkeit der richterlichen Gewalt. In der Kammer wurde jedoch der Antrag auf Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Kammerkommission mit 346 gegen 189 Stimmen abgelehnt. Derselbe ist demnach der bestehenden Kommission der Kammer überwiesen.

Paris, 31. Jan. Die französische Liga zur Verteidigung der Menschen- und Bürgerrechte veröffentlicht ein Manifest, in welchem sie erklärt, von der offenbaren Unschuld Dreyfus überzeugt, protestiere sie mit aller Macht gegen die beschuldigte Verletzung der Gerechtigkeit und des Rechts. Weiter heißt es, einer Gerichtsbehörde am Vorabend der Urteilsfällung die Rechtsprechung aus den Händen nehmen, sei gleichbedeutend damit, daß man einem Bürger seinen gesetzlichen Richter entziehe und einen wesentlichen Artikel der Menschen- und Bürgerrechte, sowie die Rechte der Verteidigung verleihe. Gerechtigkeit würde es dann nicht mehr geben.

Großbritannien.
London, 31. Jan. Die Pall Mall Gazette meldet, die französ. Regierung unterhandle mit englischen und französischen Bankern wegen einer Anleihe von etwa 10 Millionen Pf. Sterl., die hauptsächlich für die Vergrößerung der Flotte, jedoch auch für Armeezwecke bestimmt seien.

Verschiedenes.

Laupheim. In Roth hiel. Oberamts wurde am Montag durch den hiel. Stationskommandanten ein noch ganz junges Dienstmädchen wegen Meineids verhaftet und ans hiel. Amtsgericht eingeliefert.

Konstanz, 31. Jan. Nach stündiger Verhandlung wurde heute vom Schwurgericht der 68jähr. Fridolin Weber von Uttenhofen wegen Doppelmordes zum Tode und die 24jährige Auguste Meyer von Uttenhofen wegen eines mit Weber gemeinsam verübten Doppeltotschlags unter Zustimmung mildernden Umstände zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt. Beide Angeklagte waren geständig.

In Weipenstein b. Forchheim war letzten Samstag anlässlich des Kaisers Geburtstages Tanz-Unterhaltung, deren Ende ein Messerfall bildete. Ein verheirateter Papierarbeiter stand den ebenfalls verheirateten Zimmermann Hub. Schlegel mit einem Dolchmesser in die Lunge. Die Ursache bildeten Familienangelegenheiten. Der Verletzte dürfte kaum mit dem Leben davon kommen. Der Täter ist verhaftet.

Königsberg i. Pr. Nach einer Meldung der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ sollen in dem Kirchdorf Warupunen bei Mein beim Schlittschuhlaufen auf dem Dorfbrücke sehr viele Kinder

ber eingebrochen sein. Ueber zwanzig seien ertrunken.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Heilbronn, 30. Jan. Die heutige Versammlung des württ. Weinbauvereins vom unteren Neckar gab folgende Resolution: 1) Die Festsetzung von Kunstwein zum Zweck des gewerbsmäßigen Verkaufs ist zu verbieten. Von der Einführung einer Reichsteuer auf Kunstwein soll unter allen Umständen abgesehen werden. 2) Der Zusatz von reinem Zucker und von Wasser zur Verbesserung des Weins soll gesehlich erlaubt — jedoch angezeigt und deklarationspflichtig und an gewisse, von den Einzelregierungen jährlich für die einzelnen Weinbaugemeinden zu bestimmenden Grenzangaben gebunden sein.

Friedrichshafen. Herr Mühlau vom „deutschen Haus“ verkaufte sein Hotel, das erste am hiel. Fluß, an die Herren Schüller und Hölzler aus Nürnberg um die Summe von 182000 M. Das Hotel erfreute sich in den letzten Jahren einer stets steigenden Frequenz.

Landesproduktionsberichte.

Stuttgart, 30. Jan. Im Wochenverlauf brachten die Wägen in Amerika für Weizen eine erhebliche Preissteigerung, auch Ausland und Argentinien stellten demzufolge erhöhte Forderungen. Der Konsum verhielt sich diesem Aufschlag gegenüber noch zurückhaltend, indessen ist immerhin eine Preisbesserung zu konstatieren. Auch die Inlandsmärkte zeigen durchweg eine Preisbesserung. Der diesjährige Frühjahrsaustauschmarkt findet am Montag den 6. Februar d. J. statt. Winter sind bis spätestens 4. Februar d. J. vormittags an das Sekretariat der Börse (Stadthaus Stuttgart) zu senden. Wir notieren per 100 Kilogr. freichfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit:

Marbach a. N.
Boz- (namentlich Stangen) Verkauf.
Die Gemeinde verkauft am nächsten Montag den 6. Februar, von vormittags 9 Uhr an, im Hardtwald (Wästenbachhale) Nadelholzstangen: 10 Stück Bau-, 239 St. Hag-, 1292 St. Poppen- und 620 St. Reihstangen. Laubholzstangen: 82 St. edelene und edelene Reihstangen. Stammholz: 56 St. schwächeres Stammholz mit 11 Fm. und zwar 2 Eichen, 3 Birken, 1 Pappel, 3 Eichen, 32 Kappeln und 9 Fichtenstammchen. Raumterholz: 20 Nm. Erlens- und Pappelholz und 21 Nummern unanberbeitete Wellen. Hardtwaldhölzer: Lang.

Evangelischer Gottesdienst in Badnang.
Donnerstag, den 2. Feb. (Feiertag Maria Reinigung.)
Vormittags 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Luß.

Kath. Kirche in Badnang. Donnerstag, den 2. Februar. (Nächtlich)

8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
10 Uhr Lichterweihe, Predigt u. Amt.
2 Uhr Andacht.
Beichtgelegenheit: Mittwoch mittag von 3 Uhr und Donnerstag morgen von 7 Uhr an.

Geförben:
den 30. d. Mtz.: Karl Christian Kugler, Straßenwärter, 72 Jahre alt, an Altersschwäche. In Stuttgart: Pauline Koch, geb. Jeller, Abelsheidt Mauer, geb. Zylke. Frhr. v. Telfin, Leutnant, Schlachtenste b. Berlin. C. Volz, geb. Müstler, Ehingen. J. Adrien, Privatier, Freudenstadt. In der Liste der in den Vereinigten Staaten verstorbenen Wirtenberger befindet sich: John Freitag, aus Großspach, 80 J., in Davenport, Iowa.
Witwenfähiges Wetter am Donnerstag, 2. Febr. Für Donnerstag und Freitag ist größtenteils trübes und allmählicher Uebergang zu vereinzelten Schneefällen zu erwarten.

Freund nur ja nicht anders als in Begleitung seiner Trompete käme.
„Es war ein heiterer Sommerabend, als wir uns wieder zu dem geliebten Pfarrhause auf den Weg machten, diesmal in Begleitung aus meiner verehrten beiden Pringsipale. Ich trug meinem Freunde, wie ich es in der Zeit unserer gemeinsamen Studien oft gethan, wieder einmal die Trompete.
Nach dem Abendbrot forderte der alte Herr die ganze Gesellschaft zu einem Gang in den Garten auf. Die Trompete meines Freundes hing er mir um die Schulter, und so schlenderten wir gemütlich zwischen den duftenden Blumenbeeten und der langen Reihe knospenbeladener Obstbäume hindurch. Unser Ziel war der kleine Park, der den Abschluß des großen Gartens bildete. Auf steiler Anhöhe standen dort hohe Buchen und Eichen, schlauke Tannen und großblättrige Linden, und unter ihrem Laubhatche hin zogen sich die jaubergehaltenen, verfallenen Steige. Am Fuße des Hügel's nahmen wir Platz in einer großen, sinnig aufgebauten und ausgestatteten Steinrotte. Der Herr Barrer nahm nun die Trompete von meiner Schulter, drückte sie dem Freunde in die Hand, führte ihn auf die Spitze des kleinen Hügel's und setzte sich dann gemütlich wieder zu uns. Und es währte nicht lange, da klang von oben so weich und so munnig, so klagend und so ergreifend herunter das vielgelungene, schöne Trompetenlied Viktor v. Scheffels:
Das ist im Leben häßlich eingerichtet,
Daß bei den Wollen gleich die Dornen stehen,
Und was das arme Herz auch lehn und dichtet,
Zum Schluß kommt das Bona-inandergehn.
In deinen Augen hab' ich einst gelesen,
Es bligte drin von Lieb' und Glück ein Schein.“

„Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen, Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein.“
Nun, lieber Freund, ich will mich jetzt kurz fassen. Es wird mir schwer, die Erinnerung an alles, was nun weiter erfolgte, stückweise ins Leben zu rufen. Das Ende vom Liede war dieses: Vor dem Trompetenblasen meines Freundes fielen die Mauern der von mir schon so lange mit düstigen Blumensträußen besetzten kleinen Festung wie einst die Mauern von Jericho, und schon in den nächsten Tagen las man in der Zeitung:
Als Verlobte empfehlen sich
Fräulein Margarethe Sch.,
Dr. phil. D. D.
3.
„Nun, ich gönnte meinem Freunde das Glück, das ich freilich mir selbst noch viel lieber gegönnt hätte. Doch das Geschehene war nicht mehr zu ändern, und mir blieb nichts weiter übrig, als mich zu ergeben. Aber der Schluß all meiner Gedanken und Wieder war nun eine geräumige Zeit:
„Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen, Behüt' dich Gott, es hat nicht sollen sein.“
Indes, eins war mir klar geworden, welch ein gewaltiges, nütziges Instrument die Trompete ist. Und fortan wünschte ich mir nichts schätzbarer als solch ein herbeizugewandenes, herzüberwältigendes Instrument. Es währte nicht lange, da war ich in seinem Besitze. Einmal Tages erhielt ich ein Paket von meinem Freunde, und darin fand ich zu meiner großen Verwunderung, aber schließlichen Freude... eine Trompete. Ja, mein Freund war ein Schalk.
(Fortsetzung folgt.)

Der Murrthal-Bote.

Kmtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Mr. 18. Telefon Nr. 30. Freitag, den 3. Februar 1899. Telefon Nr. 30. 68. Jahrg.

Aussgabepreis: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Badnanger Jugendfreund und den Blättern des Murrtauer Arbeitervereins“ in der Stadt Badnang durch Postweg 1 M. 45 Pf., außerhalb derselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die erspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und im Zehnkilometerbereich 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirkes und für Anfrageanzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf den Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt für die Monate Februar & März
nehmen alle K. Postämter, Postboten und unsere Agenten entgegen.
Die Redaktion.

Amthliche Bekanntmachungen.

Marbach a. N.
Boz- (namentlich Stangen) Verkauf.
Die Gemeinde verkauft am nächsten Montag den 6. Februar, von vormittags 9 Uhr an, im Hardtwald (Wästenbachhale) Nadelholzstangen: 10 Stück Bau-, 239 St. Hag-, 1292 St. Poppen- und 620 St. Reihstangen. Laubholzstangen: 82 St. edelene und edelene Reihstangen. Stammholz: 56 St. schwächeres Stammholz mit 11 Fm. und zwar 2 Eichen, 3 Birken, 1 Pappel, 3 Eichen, 32 Kappeln und 9 Fichtenstammchen. Raumterholz: 20 Nm. Erlens- und Pappelholz und 21 Nummern unanberbeitete Wellen. Hardtwaldhölzer: Lang.

Geschäftshaus
mit schönem Laden in frequentester Lage hiesiger Stadt, ziemlich kleine aber feine, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Preis 11000 M. Offerte von Selbstbestandenen unter Chiffre H. J. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Kneipp's Kräuter Suppe, sowie sämtliche Saferpräparate zc.
empfehlen
E. Schweizer.

Erdbnustuchen, Sella Mohnstuchen, Malzkeime
sind frisch eingetroffen.
G. Wieland.
Badnang. Ein 10 Wochen trächtiges Schwein hat zu verkaufen Fr. Daif, Zimmermeister.

Wohnung
mit 3 oder 4 Zimmern ist auf 1. April zu vermieten.
Julius Stolpp, Eisenfabrikant.
Eine Zimmerwohnung hat sofort oder später zu vermieten Metzger Feiglon, unter Nr. A.

Zimmer
mit abgeschlossener Keller und Bühne ist sofort oder bis 1. März zu vermieten. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Hoher Verdienst!
Vertreter gesucht, welche eine großartige, hohen Gewinn bringende, patentierte Erfindung zum Zwecke deren Ausbeutung für einen gewissen Bezirk unter günstigen Bedingungen in die Hand zu nehmen bereit sind. Spezialität für Fahrrad-Vertreter geeignet. Offerte unter Nr. 330 an Hauptstein & Vogler, N.-G., Stuttgart.

Einem ordentlichen, kräftigen Jungen nimmt in die Lehre Gottlob Widmaier, Steinbildhauer.

Ein woblgezogener Junge findet Lehrstelle bei Ludwig Erb, Herrenknechtmacher, Zwischenaderle 6. Badnang. Ein ordentlicher Junge, der die Bäckerei gründlich erlernen will, findet eine gute Lehrstelle bei Chr. Hebelmeister, Brot- u. Feinbäckerei, untere Marktstraße.

Ein Fräulein kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten bei Heinrich Schäfer, Küfer.

Ullmerstraße 28. Marbach. Ein kräftiger Lehrling wird gesucht von Ernst Kircher, Schreiner.

Großspach. Einem woblgezogener Jungen nimmt in die Lehre W. Krefz, Schneidermeister.

Unterweisk. Lehrlings-Gesuch. Einem Jungen nimmt in die Lehre Ludwig Zwick, Wagner.

Maskenkostüme
jeder Art werden ausgeliehen und nimmt frühzeitige Bestellung hierauf entgegen.
Luise Wolf, wohnhaft bei Herrn Albrecht am Markt.

Badnang. Geschäftsempfehlung.
Einer verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgegend die ergebenste Mitteilung, daß ich in meinem Hause Schönthalstraße Nr. 29 die Schreinerei auf eigene Rechnung betreibe und empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Fach einschlagender Arbeiten, sowohl in Bau- als Möbelerarbeiten aller Art. Besonders empfehle mich zur Anfertigung kompletter Ausstauern und Einrichtungen, sowie einzelner Möbelstücke nach Wunsch und beliebiger Holzart, unter Zusicherung solider und billiger Bedienung.
Mit Hochachtung
Hermann Jäger jun.

Nicht zu übersehen! Keine Hühneraugen mehr!
Diene allen Hühneraugenleidenden von hier und Umgegend zur Nachricht, daß ich jeden Tag von früh 9 Uhr bis abends 5 Uhr im Gasthaus z. Hirsch in Sulzbach über 1 Treppe hoch wohne und Hühneraugen binnen 3 Minuten ohne mit Messer zu schneiden schmerz- und gefahrlos samt Wurzel und Kern gründlich entferne, sowie auch Hornhaut und eingewachsene Nägel, so daß jedermann ohne allen Anstand gleich wieder seinen Geschäften nachgehen kann. Möchte daher viele Gelegenheiten mit ihrer wohlthätigen Wirkung zu niemand verläumen, indem mein Aufenthalt von heute an nur bis zum 12. Februar dauert. Zeugnisse und Dankschreiben liegen zur Einsicht auf. Preise werden billigt berechnet und auf Verlangen konnte ich in die Wohnungen.
Hochachtungsvoll
Th. Mayer, Hühneraugen-Spezialist.

Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft.
Gesamtvermögen: 43 Mill. Mark. (Geegründet 1855.)
Der Unterzeichnete empfiehlt sich zu Abschlüssen für diese alte Gesellschaft von Lebens-, Aussteuer-, Unfall- und anderen Versicherungen bei den günstigsten Bedingungen. Namentlich macht er Eisenbahnerreisende auf die neu eingeführte lebenslängliche Eisenbahn-Unfallversicherung gegen eine vorausbezahlte einmalige sehr billige Prämie aufmerksam.
Zu weiterer Auskunftserteilung ist gerne bereit.
Schullehrer Carl Gentner a. D. in Badnang, Erbstrasse 28. Vertreter seit 1870.